

LOKALES

Mai-Kundgebung auf der Nienburger Festwiese

Am 1. Mai hatte der DGB-Kreisverband Nienburg zum Tag der Arbeit aufgerufen. Das kommunalpolitische Frühstück auf der Festwiese stand unter dem Thema „Was passiert, wenn engagierte Menschen zum Opfer von Übergriffen werden?“. Mai-Reden und weitere Beiträge schlossen sich an.

Seite 14

Krieg ist Thema bei Mai-Kundgebung

Veranstaltung auf der Festwiese in Nienburg: Diskussion zu Übergriffen auf politisch Aktive

Von Manon Garms

Nienburg. Für die Kundgebung zum 1. Mai hatte der DGB-Kreisverband Nienburg auf der Festwiese eingeladen. Nach Angaben der Veranstalter beteiligten sich daran rund 100 Menschen.

Martin Bauerschäfer, IG Metall Nienburg-Stadthagen, moderierte das kommunalpolitische Frühstück zum Thema: „Was passiert, wenn engagierte Menschen zum Opfer von Übergriffen werden? Gewalt als Alltagsphänomen, das jeden Menschen treffen kann, ob im Beruf, bei der Ausübung eines Ehrenamtes oder als politisch Aktive/er.“ Teilnehmende an der Podiumsdiskussion waren Celsy Dehnert (1. Kreisvorsitzende AWO Nienburg und Mitglied des Sprecher/innenkreises des Rundes Tisches gegen Rassismus und rechte Gewalt) und Gunnar Wegener (Fraktionsvorsitzender SPD Cuxhaven).

Dehnert berichtete von Bedrohungen und Verleumdung, insbesondere durch Corona-Maßnahmen-Gegner. Man habe ihr unter Nennung ihrer Adresse gedroht, sie zu Hause zu besuchen, und sogar die AWO kontaktiert mit dem Vorwurf, Dehnert würde die Demokratie gefährden. Da sie Mutter von zwei kleinen Kindern ist, mache sie das ganz besonders betroffen, so die Nienburgerin.

Gunnar Wegener erzählte, dass er von den Querdenkern – oder „Leerdenkern“, wie er sie bezeichnet – bereits zu Hause „Besuch“ bekommen habe. „Da standen dann 50, 60, 70 Menschen begleitet von der Polizei vor meinem Haus. Sie sangen ein Spottlied, und ein Redner bezeichnete mich als Clown“, so der Cuxhavener.

Er und auch Dehnert sind sich einig, dass sich politisch aktive Menschen nicht von derlei Drohungen beeinflussen oder sich gar zu einem Rückzug drängen lassen dürfen. „Als ich unter Nennung meiner Adresse bedroht wurde, habe ich kurz darüber nachgedacht, ob ich mich zum Schutz meiner Kinder zurückziehen soll“, sagte Dehnert: „Aber dann würde ich denen das politische Feld überlassen. Und ich will keine Welt, in der wir Angst haben müssen, uns politisch für unsere Demokratie einzusetzen.“

Wegener betonte, dass es für die Betroffenen wichtig sei, über ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu reden: „Man muss Gesicht zeigen und schon bei den ersten Anfängen darüber sprechen.“ Sowohl Wegener als auch Dehnert wiesen darauf hin, dass es wichtig sei, Unterstützung zu bekommen.

Die Mai-Reden hielten Alena Tu-



Martin Bauerschäfer (links) moderierte das kommunalpolitische Frühstück mit Celsy Dehnert und Gunnar Wegener.

FOTOS: GARMS

manov-Balysev (IG Metall Nienburg-Stadthagen) und Markus Fuß (Leiter politisches Verbindungsbüro Verdi). Tumanov-Balysev begann ihre Rede mit einem Statement gegen den Krieg in der Ukraine: „Wir werden jede Minute dafür eintreten, dass die sinnlose Gewalt endet. Denn wir in den Gewerkschaften wissen: Solidarität ist stärker als Hass.“ Tumanov-Balysev zeigte sich erfreut darüber, dass die Gewerkschaften mit ihrer Arbeit einiges erreicht hätten: „Das Rentenniveau ist stabilisiert und soll dauerhaft stabilisiert werden.“

Dennoch gebe es auch in Zukunft noch viel zu tun: „Die digitale Ausbildung muss allen jungen Menschen möglich sein“, forderte die IG-Metallerin. Auch müsse etwas dagegen getan werden, dass die Zahl der Ausbildungsplätze in der Corona-Pandemie gesunken sei: „Es gibt Unternehmen, die ruhen sich auf dem Rücken derjenigen aus, die in den Nachwuchs investieren“, kritisierte Tumanov-Balysev.

Markus Fuß forderte wie seine Vorrednerin, den „Wahnsinns-Krieg“ zu beenden. Mehr als skeptisch steht der Gewerkschafter der Entscheidung gegenüber, dass Deutschland schwere Waffen an die Ukraine liefern will. „Ich kann nicht sagen, ob schweres Kriegsgerät den Krieg verkürzt oder ob wir auf einen

„
Ich will keine Welt, in der wir Angst haben müssen, uns politisch für unsere Demokratie einzusetzen.“

Celsy Dehnert,
1. AWO-Kreisvorsitzende



Die Kundgebung fand auf der Nienburger Festwiese statt.

dauerhaften Krieg hinauslaufen“, sagte Fuß. Fest steh, dass jeden Tag Menschen sterben, Familien auseinandergerissen und ein Land zerstört werde. Vor diesem Hintergrund müsse Schluss mit der nackten Gewalt sein.

Ein Energieembargo gegenüber Russland findet der Verdi-Vertreter „moralisch verständlich“. Es gelte aber zu bedenken, dass besonders ein Gasembargo bestimmte Sektoren sehr hart treffen würde. „Das

hat eine schwere Wirtschaftskrise mit vielen Arbeitslosen zur Folge“, sagte Fuß. Die aktuellen Energie- und Lebensmittelpreise würden ein ganzes Monatsgehalt auffressen. Im Hinblick auf das in Deutschland geplante Energiegeld kritisierte der Gewerkschafter, dass Rentner und Minijobber dabei leer ausgehen sollen.

Nienburgs Bürgermeister Jan Wendorf betonte in seinem Grußwort, dass die Bedeutung von Soli-

darität hoch anzusetzen sei. „Das Fundament hat Risse, aber es hält, weil es Menschen gibt, die nicht wegschauen“, so der Bürgermeister. Auch die stellvertretende Vorsitzende des SPD-Unterbezirks Anja Altmann sowie Izabela Dierks, Betriebsratsvorsitzende der Helios-Kliniken Mittelweser, wandten sich kurz an die Zuhörerinnen.